

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.

Bezugspreis: Vierteljährlich 30 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 75 Pf. — Anzeigen werden außer in der Geschäftsstelle (Reichenbrand, Nevoigtstraße 11) von Herrn Feiler Weber in Reichenbrand und von Herrn Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und die 1/2spaltige Zeitspalte oder deren Raum mit 20 Pf. berechnet. Schluß der Anzeigen-Aufnahme Freitag nachm. 2 Uhr. Fernsprecher Amt Siegmars 244. — Postfachkonto Leipzig Nr. 12 559, Firma Ernst Fick, Reichenbrand.

Nr. 46

Sonnabend, den 16. November

1918

Ein Aufruf des Ministers des Innern.

In Dresden hat sich ein „Vereinigter revolutionärer Arbeiter- und Soldatenrat“ gebildet. Er hat sich in den Besitz sämtlicher Machtmittel des Staates gesetzt. Die Garnison ist von Anfang an auf seine Seite getreten.

Die Abgeordneten des Vereinigten Arbeiter- und Soldatenrates haben dem unterzeichneten Minister erklärt, daß sie trotz aller von ihnen geplanten politischen Umwälzungen zweierlei aufrecht erhalten wollen: die öffentliche Sicherheit und die Versorgung des Landes mit Ernährungsmitteln und Rohstoffen.

Die Erhaltung der Ordnung und Ernährung im Lande ist in der Tat das wichtigste Gebot der Stunde. Nicht die eine oder andere Zusammenkunft, sondern das Gelingen der gemeinsamen Arbeit des Volkes und Landes unabsehbar werden. Dies zu verhindern, muß der gemeinsame Wunsch aller redlich gesinneten, gleichgültig, welchem Stand und welcher Partei sie angehören.

Das Land vor Unordnung und Hungersnot zu bewahren, ist nur möglich, wenn die Staatsmaschine, insbesondere aber alle Behörden und Dienststellen im Bereich des Ministeriums des Innern, in Tätigkeit bleiben, wenn alle Beamten, unbetroffen durch die politischen Ereignisse, unentwegt ihre Pflicht tun und wenigstens die laufenden Geschäfte erledigen.

Im Einverständnis mit dem Gesamtministerium richte ich an alle Beamten und Angestellten im Bereich des Ministeriums des Innern die dringende Aufforderung, auf ihren Posten auszuharren und ihre Pflicht wie bisher zu erfüllen. Ganz besonders wende ich mich mit diesem Ersuchen an diejenigen Beamten, denen die schwierige Aufgabe der Lebensmittelversorgung des Landes obliegt.

Wehr als je muß in diesen schweren Tagen das Wort gelten: Ueber alles das Vaterland.

Der Minister des Innern.
gen. Dr. Koch.

Brotkartenausgabe in Reichenbrand.

Die Ausgabe der Brotkarten auf die nächste Versorgungszeit an die Haushaltungen hiesiger Gemeinde erfolgt gegen Rückgabe der alten Brotkarte

Freitag, den 22. November 1918, im hiesigen Rathause

und zwar an die Haushaltungen des

I. Bezirks	Brotkarten-Nr.	1—150 nachm.	von 2—3 Uhr	im Meldeamt
II. Bezirks	151—300	3—4		im Meldeamt
	301—450	2—3		
III. Bezirks	451—600	3—4		im Sparkassenzimmer
	601—750	2—3		
IV. Bezirks	751—900	3—4		im Gemeindekassenzimmer
	901—1050	2—3		
	1051—1200	3—4		

Zur Inempfangnahme haben die Haushaltungsvorstände oder deren Stellvertreter (Ehefrauen) zu erscheinen. An andere Personen erfolgt die Ausgabe nur in Behinderungsfällen (als solche gelten nur Krankheit) und nur gegen Abgabe eines von dem fraglichen Haushaltungsvorstande ausgestellten Ausweises.

An Kinder können Brotkarten nicht ausgehändigt werden.

Außerhalb der obengenannten Zeiten werden Brotkarten nicht ausgegeben. Die Hausbesitzer bez. deren Stellvertreter werden ersucht, ihre Mieter — Haushaltungsvorstände — an die pünktliche Abholung der Brot- und Fleischkarten zu erinnern.

Reichenbrand, am 15. November 1918.

Der Gemeindevorstand.

4. Termin Gemeinde-Einkommensteuer 1918.

Der am 15. d. M. fällig gewesene 4. Termin Gemeinde-Einkommensteuer 1918 ist bis längstens den 30. November 1918

an unsere Steuerkasse zu entrichten.

Siegmars, 16. November 1918.

Der Gemeindevorstand.

Brotkartenausgabe in Neustadt.

Die Ausgabe der Brot- u. c. Karten auf die nächste Versorgungszeit an die Haushaltungen hiesiger Gemeinde erfolgt gegen Rückgabe der alten Brotkarte

Freitag, den 22. November 1918, im hiesigen Rathause.

Die Ausgabe der Karten erfolgt in folgender Weise:

Brotkart.-Nr.	1—50	251—300	von 1/9—1/9 Uhr
51—100	301—350	1/9—1/9	
101—150	351—400	1/9—1/9	
151—200	401—450	1/9—1/9	
201—250	451—500	1/9—1/9	

Zur Inempfangnahme haben die Haushaltungsvorstände oder deren Stellvertreter (Ehefrauen) zu erscheinen. An andere Personen erfolgt die Ausgabe nur in Behinderungsfällen (als solche gelten Krankheit) und nur gegen Abgabe eines von dem fraglichen Haushaltungsvorstande ausgestellten Ausweises.

An Kinder können Brotkarten nicht ausgehändigt werden.

Ausnahmen von vorstehenden Bestimmungen werden nicht zugelassen.

Die obengenannten Zeiten sind streng einzuhalten, außerhalb derselben werden Brotkarten nicht ausgegeben.

Es wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß für die vorstehenden Ausgabezeiten die Nummern der Brotartenhefte maßgebend sind, was bei etwa stattgefundenen Umzügen besonders zu beachten ist.

Die Hausbesitzer bez. deren Stellvertreter werden ersucht, ihre Mieter — Haushaltungsvorstände — an die pünktliche Abholung der Brot- u. c. Karten zu erinnern.

Neustadt, am 15. November 1918.

Der Gemeindevorstand.

Die Ausgabe der Brot- und Fleischkarten.

erfolgt

Freitag, den 22. November 1918 abends 5—6 Uhr

durch die Brotpfleger in den bekannten Ausgabeorten.

Die Haushaltungsvorstände werden nochmals darauf hingewiesen, daß die Karten zu der angegebenen Zeit abgeholt werden müssen, und nicht abgeholte Karten an die Aufsichtsbehörde zurückgegeben werden müssen.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 14. November 1918.

Vollmilchkarten-Ausgabe

Freitag, den 22. November 1918

in der üblichen Weise im Rathause, Zimmer 5. Es können an jede Person nur die Vollmilchkarten für 1 Familie ausgehändigt werden. Ziegenhalter bekommen keine Karten.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 14. November 1918.

Fundamt Rabenstein.

Gesunden: 1 Münze mit Kette, Schlüssel, 1 Geldtasche.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 15. November 1918.

Gemeinde-Einkommensteuer.

Am 15. d. M. wird der 4. Termin der Gemeindesteuer fällig, und ist bis spätestens den 30. November 1918

an die hiesige Ortssteuerannahme abzuführen.

Nach Ablauf dieser Frist muß gegen Säumnisse das mit Kosten verbundene Mahn- und Beitreibungsverfahren eingeleitet werden.

Rottluff, am 14. November 1918.

Der Gemeindevorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am 25. Sonntag n. Trin., den 17. November, Vorm. 9 Uhr

Predigtgottesdienst: Pfarrer Rein.

Dienstag Abends 8 Uhr Jungfrauenverein.

Mittwoch, am 2. Bußtag, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit

Abendmahl. Beichte 1/9 Uhr: Hilfsgeistlicher Schwarz.

Nachm. 5 Uhr Abendkommunion: Pfarrer Rein.

Donnerstag Nachm. 2 Uhr Großmütterchenverein.

Parochie Rabenstein.

Am 25. Sonntag n. Trin., 17. November, Vorm. 9 Uhr

Predigtgottesdienst: Hilfsgeistlicher Leibold.

Abends 8 Uhr Versammlung des ev. Jünglingsvereins.

Mittwoch, 20. November, Allgemeiner Bußtag: 9 Uhr Predigt-

gottesdienst mit Beichte und heil. Abendmahl: Hilfsgeistlicher Leibold.

Nachm. 5 Uhr Beicht- und Abendmahlsgottesdienst: Pfarrer

Kirbach.

Wochenamt: Pfarrer Kirbach, ab Freitag Hilfsgeistlicher Leibold.

Annemarie.

Roman von H. Wilken.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ach, Editha“ — Paul Windisch verschloß seiner Frau mit einem Kuß den Mund, „das ist ja schon lange her. Sept sind wird alte Leutchen geworden.“

„Aber recht närrische, Herr Doktor,“ gab Editha prompt zurück.

An der langen Tafel, über welche das Licht der beiden großen Kronleuchter seine blendende Helle warf, die sich in dem alten Familiensilber und dem feinen Kristall widerspiegelte, gruppierten sich die geladenen Gäste. Man hatte schon, bevor zu Tisch gegangen wurde, von dem frohen Ereignis allerlei vernommen. Und als jetzt der vor Freude strahlende Gutsherr die Verlobung seiner Tochter Annemarie mit dem Grafen Guno von Tollen kundgab, rauschte ein losender Beifall durch die große Versammlung.

Man erhob sich von den Sigen, Händedrücke wurden gewechselt, Klüße ausgetauscht. Die Kellens waren sehr beliebt, man gönnte der kleinen Annemarie das Glück. Und

wenn doch hin und wieder ein Neidgefühl aufkommen wollte, so wurde es durch den Jubel der anderen erdrückt.

Graf Tollen nahm mit stolzem Glücksgefühl die Glückwünsche entgegen. Die junge Braut war umflossen von hohem Liebreiz, ihre Schwelgerei schrie man dem stillen Glück zu, welches unfehlbar das junge Mädchen beherrschen mußte.

Es folgte Trinkspruch auf Trinkspruch, ernste und heitere, kleine, verdeckte Witzlein liefen mit durch — man geriet in eine äußerst belebte Stimmung.

Erich Tobaben sah weit entfernt von dem Brautpaar; ihm war als Tischdame die ewig lachende, kleine Senatorenstochter zugeleitet worden.

Herbert hatte Fräulein von Dühren zu Tisch geführt. Seine Liebenswürdigkeit bezauberte die ganze Umgebung, er unterhielt seine Tischdame in angenehmer Weise, scherzte mit der Dame zur anderen Seite und mit seinem Gegenüber trank Fräulein Grotkopp mit lockendem, vielsagendem Augenblinzeln zu — kurz, er war hinreichend.

Dieses konnte man von Erich Tobaben weniger sagen. Sprach er auch eifrig dem Wein zu, so wollte sich doch die rechte Stimmung nicht bei ihm einstellen nach der furchtbaren Niederlage des heutigen Tages.

Er mußte fortwährend über das „Warum“ nachdenken. Auch peinigte ihn der Anblick der wirklich liebreizenden Braut. Was konnte diesen Umschwung in ihren Gefühlen veranlassen haben? Für so flatterhaft konnte er sie nicht halten. Hatte sie doch noch vor kurzem seinen Schwüren gelauscht, seine Liebesworte erwidert in einer reizenden Hingabe.

Er hatte sie aufrichtig gern gehabt, wenn schon er es mit der Treue nicht so genau nahm.

Und nun war sie für ihn verloren, sie und der große Reichtum, an den er so hohe Erwartungen geknüpft, der ihm gestatten sollte, seinen verschwiegene kleinen Leidenschaften nachzugehen.

Und nun wollte sie nicht, wandte sich von ihm, ging hin und verlobte sich mit einem alten Herrn. Dessen Reichtum konnte sie doch nicht locken, da sie ja nach seiner Meinung im Schoß des Reichtums groß geworden, die

Persönlichkeit selber am Ende noch weniger. Jugend gehört zu Jugend. So blieb der Titel. Denn daß sie in ihrer Weltabgeschiedenheit von seinen — Tobabens — kleinen Liebesabenteuern gehört hatte, war ausgeschlossen.

So grübelte der flotte Husar unablässig und konnte seines Lebens nicht froh werden. Fräulein Grotkopp gab sich alle erdenkliche Mühe mit ihm. Der schneidige Husar gefiel ihr, und wenn sie auch vorläufig nicht an eine Heirat dachte, so harrete sie doch den Wunsch, ihn öfter zu sehen, ihn in ihr Haus zu ziehen. Er mußte Besuch bei ihnen machen. Und sie schwärzte und lachte und war glücklich, wenn ein verlorenes Bächeln um seine Lippen irrt.

Es war neun Uhr, als die Tafel aufgehoben wurde. Im Wintergarten wurde der Kaffee aufgetragen. Auch hier waren vorteilhafte, mit großen Kosten verknüpfte Veränderungen vorgenommen worden. Schmieglame Stuhlfessel luden zum Sigen ein. Man blickte durch blumenumspinnene Fenster in den magisch erleuchteten Garten hinaus. Unter grünen Palmenwedeln sah es sich schön, ein Tischchen zur Seite, wo in kostbarem Porzellan der Wokka stand. Bunt beleuchtete Grotten links und rechts. Ueberall lebende Blumen; sie rankten sich an Gitterspalieren empor. Ueber dem Ganzen lag der gedämpfte Schein vieler kleiner elektrischer Lampen.

Ein „Ah“ der Bewunderung ging von Mund zu Mund, als man von der Pracht hier drinnen in den prachtvollen, parkähnlichen Garten sah, der von hunderten kleiner Lampen erleuchtet wurde.

Der Wintergarten konnte die ganze Gesellschaft nicht fassen. Einige begaben sich daher unter die hohen, leise im Abendwind rauschenden Bäume. Sie saßen auf bequemen Sesseln und Bänken, die zierlichen Mokka-Tischchen in der Hand, oder lustwandelten auf den breiten Wegen umher, den einschmeichelnden Weisen der Musikkapelle lauschend.

O zauberische Nacht! Du hast die Nacht, aufgeregte Nerven zu beruhigen; aber du suchst auch stürmisches Blut zu rascherem Lauf an.

Graf Tollen hatte seiner Braut den Arm gereicht; sie verloren sich unter den Bäumen.